

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 73. Montag, den 11. September 1820.

M e i n e R o s e .

Als traurig still die matten Sternlein
schwanden,
Weil schon der Tag im Nebelschein erschien;
Vom Morgenthau die Blumen frisch erstanden,
Die traulich sich durch Berg' und Fluren zieh'n —
Da blüht' auch mir, vom Himmelschein
umgeben,
Ein Röschen traut mit holdem Jugendleben.

Vom zarten Roth, wie auf der Jungfrau
Wangen,
Und rein und klar wie holder Aetherschein,
War lieblich schön die Rose süß umfangen;
Ein Himmelshauch hüllt' ihre Blätter ein:
Im sanften Grün sah' ich die Knosp' erblühen,
Wie Sterne hold auf blauem Grund entglühen.

Wie pflegt ich sie! Daß still ihr himmlisch
Leben

In reiner Fülle, ungetrübt, erglänzt'.
Denn innig liebt' ich sie: mit süßem Beben
Sah' ich durch sie mich, Göttergleich, umkränzt!
Drum sorgt' ich auch, mit ängstlich, stillem
Bangen,
Daß sie die Mittagstrahlen nicht durch-
drangen. —

Und doch sah' ich, noch vor dem Abend:
blinken,

Wie langsam sie des Todes Hauch umfing:
Watt sah' ich noch den Rosenschein mir winken —
Bis endlich bleich sie in den Blättern hing.
Mit innerm Schmerz, drückt' ich, mit dum-
pfem Sehnen
Die Ros' an's Herz, benetzte sie mit Thränen.

Nicht lebt' sie wieder auf; — und still
verschlossen

Trag' ich sie nun an schmerzgefüllter Brust.
Wie hat mich wieder Freude je umflossen,
Din ist für mich des Lebens süße Lust! —
Nur dann kann wieder Wonne mich umgeben,
Wenn ein ich geh' zum ew'gen Himmels
Leben! —

— d —

Das war eine Sonnenfinsterniß

Die bedeutendsten Sonnenfinsternisse der
drei letzten Jahrzehende haben uns wenigstens
dann in der Erwartung getäuscht, wenn wir
meinten, daß es auf kurze Zeit Nacht werden,
und die Sterne am Himmel erscheinen sollten.
Wer nicht durch den Kalender davon benach-
richtigt war, konnte wohl nicht durch ein un-